

An die
Mitglieder der
Fachgruppe Klinische Psychologie
und Psychotherapie der DGPs

Mitgliederversammlung der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie
Berlin, Montag, 21.07.2008, 19- ca. 20 Uhr, Kongresszentrum, Raum 44.
PROTOKOLL

1. Tagesordnung

Die neue Sprechergruppe (Prof. Fydrich und PD Dr. Alpers sind anwesend, Prof. Martin entschuldigt) stellt die vorgeschlagene Tagesordnung vor. Der Vorschlag wird akzeptiert.

2. Protokoll der letzten Fachgruppensitzung

Das Protokoll der letzten Fachgruppensitzung in Tübingen wird einstimmig angenommen.

3. Bericht der Fachgruppenleitung und Aussprache

Es wurde ein neues Design der Internetseite der Fachgruppe erstellt. Derzeit werden die Links kontrolliert, und die Inhalte aktualisiert. Alle Mitglieder werden gebeten, sich mit Änderungsvorschlägen direkt an den Webmaster (PD Alexander Gerlach) zu wenden oder an den Schriftführer (Alpers). In diesem Zusammenhang wurde auch das Logo der Fachgruppe aktualisiert.

Prof. Fydrich berichtet, dass die Preisträger der Klaus-Grawe -Stiftung von einem eigens dafür eingerichteten Fachausschuss vorgeschlagen werden, die Preisträger dann aber in Abstimmung mit der FG ernannt werden sollen.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Wahl zum DGPs Vorstand bis zum nächsten Tag möglich ist wobei ein Mitglied der Fachgruppe zur Wahl steht. Dass stets ein Kliniker im Vorstand vertreten ist, ist angesichts der Bedeutung des Faches wichtig. Die Wahl war noch auf dem Kongress möglich. (Aktueller Stand: Inzwischen wurde Prof. Pietrowski in den Vorstand gewählt; herzliche Gratulation! Vielen Dank an das frühere Vorstandsmitglied Prof. Leplow!)

Präsident

Prof. Dr. Marcus Hasselhorn
Universität Göttingen Waldweg 26-
D-37073 Göttingen

Telefon +49 (0) 5 51· 39 92 88
Telefax +49 (0) 5 51· 39 93 22
E-mail: praesident@dgps.de

DGPs Geschäftsstelle

Sibylle Claßen
Postfach 42 01 43
D-48068 Münster

Bankverbindung

Volksbank Göttingen
Konto 182 006 000
BLZ 260 900 50

4. Aktuelle Entwicklungen zur Umsetzung von Bachelor und Master

Der Vorstand berichtet von einem Workshop zum Thema „Master in (Klinischer) Psychologie“, der am Dienstag, den 08. Juli 2008 in Göttingen stattgefunden hatte. Es wird ein schriftlicher Bericht über Gegenstand und Ergebnis des Workshops an die Mitglieder versandt werden. Kurz zusammengefasst waren die zentralen Diskussionspunkte:

- Überblick zu bisherigen Bachelor- und Master Studiengängen.
- Profilierung versus Erhalt der einheitlichen Psychologie?
- Einheitsmaster ggf. mit Schwerpunkten oder mehrere Master Angebote?
- Welche Zulassungsmodalitäten sollte es geben? (Viele Bewerber sind schwer zu handeln.)
- Welche möglichen Konzepte „kleiner“ oder „großer“ Klinischer Psychologie gibt es?
- Implikationen für die Zulassungsvoraussetzungen für die postgraduale Ausbildung.
- Welche Teile können schon im Bachelor angeboten werden?
- Wie groß ist das Minimalangebot für Klinische in allen Masterstudiengängen (auch bei nicht-klinischen Schwerpunkten)?
- Wie kann man am besten die Anzahl Plätze abschätzen? Wo gibt es Übergangsquoten? Wie kann man die Kapazitäten bestimmen?
- Soll die Konzeptualisierung der Studiengänge gleichzeitig oder sequenziell erfolgen?. Es gab auf dem Treffen die klare Empfehlung, bereits bei der Planung des BSc den MSc im Auge zu behalten.
- Approbation mit Studienabschluss (Groeger-Modell)? Frage, ob gesamte (theoretische) Ausbildung zurück an die Universitäten zu holen.

Der letzte Punkt wurde auch auf der Mitgliederversammlung ausführlich diskutiert. Es lassen sich für solche Ideen politische/juristische Spielräume erkennen. Für die Initiierung eines solchen Modells würde es einer Gesetzesänderung der PsychThG bedürfen. Wenn dies Ziel der Fachgruppe wäre, so könnte eine solche Perspektive wahrscheinlich nur jetzt im Zusammenhang mit dem derzeit zu erstellenden Gutachten zum PsychThG initiiert werden. Prof. Schulte stellt nochmals die zugrundeliegende Überlegung dar. Die derzeit nach der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung im Rahmen der postgraduierten Psychotherapieausbildung geforderten 200 Theoriestunden für den Grundlagenteil entsprechen etwa 13 SWS Kontaktzeit (21 Credit Points). In der Diskussion wird des weiteren betont, dass ein solches Modell bei einer Namensgebung des Masterstudiengangs (Psychotherapie) berücksichtigt werden müsste. Das Fazit der Fachgruppensitzung war hierzu, dass die Diskussion offen geführt werden sollte. Ferner sollte nach dem Hochschullehrertreffen im November ein gemeinsam abgestimmtes Statement dazu abgegeben werden können.

Die kurze Umfrage zu derzeit eingeführten und geplanten Bachelor- und Masterstudiengängen, die im Vorfeld des Workshops durchgeführt wurde, soll vervollständigt und aktualisiert werden. Alle Professoren werden gebeten, ihre lokalen Entwicklungen auf diese Weise der Sprechergruppe mitzuteilen.

5. Qualifikation für die Ausbildung gemäß Psychotherapeutengesetz

Im Zusammenhang mit der Diskussion zum BSc/MSc wird nochmals an den Vorschlag des DGPs-Vorstands zur Qualifikation für die Ausbildung gemäß Psychotherapeutengesetz erinnert:

- Konsekutive Master-Studiengang Psychologie entspr. DGPs-Empfehlungen
- Aus Praktika und Projektarbeiten: 8 ECTS
- Spezifische Lehre in Klin. Psychologie:
- Klin. Psych. Diagnostik, Gesprächsführung, diagn. Interview 5 ECTS
- Störungslehre, Veränderungsmodelle, Psychotherapieforschung 8 ECTS
- Rahmenbedingungen, Versorgung, Prävention und Rehabilitation, Forensik, Public Health 4 ECTS
 - o Gegenseitige Kompensationsmöglichkeiten: 4 ECTS
 - o Aus BSc können bis max. 8 ECTS angerechnet werden

Prof. Fydrich informiert, dass für September, Oktober und Dezember drei weitere Workshops der BPTK zu folgenden Themen der Psychotherapieausbildung geplant sind: (a) Kompetenzprofile von Psychotherapeuten (b) Versorgungsaspekte (c) Struktur der Psychotherapieausbildung. Es wird wichtig sein, in allen Kontexten sowohl auf die Bedeutung der psychologischen Grundlagenfächer, inklusive der methodisch-wissenschaftlichen Ausbildung einerseits und andererseits die Kernkompetenzen im Bereich klinisch-psychologische Forschung sowie interaktionelle Basiskompetenzen in der Klinischen Psychologie hinzuweisen.

Prof. Fydrich fasst die wichtigsten Punkte eines Workshops der Bundespsychotherapeutenkammer im Juni zusammen, bei dem er die Fachgruppe vertreten hat. Am kritischsten erschien dabei die Position von Vertretern der Fachhochschulen, deren Interesse deutlich ist, dass auch FH-Master (ohne vorausgegangenes Bachelor-Studium in Psychologie) als Zugangsvoraussetzung für Psychotherapieausbildungen anerkannt werden sollen.

6. Föderation DGPs / BDP

Die Fachgruppenleitung hat sich in den letzten Wochen intensiv mit dem Vorstand der DGPs mit dem sehr kontroversen Thema der Föderationsvereinbarung mit dem BDP auseinandergesetzt. Der Klärungsbedarf bezieht sich dabei auf eine zum Teil heftige Diskussion auf der DGPs Mitgliederversammlung von vor 2 Jahren in Nürnberg.

Aktuell wurde das Thema wieder, weil das Föderationsstatut der DGPs und des BDP noch auf dem DGPs Kongress am Mittwoch in einer aktualisierten Fassung verabschiedet werden soll. Das Statut in der jetzigen und geplanten Form berücksichtigt nahezu in keiner Weise die Bedeutung und Stellung der Bundespsychotherapeutenkammer und würde die starke Position des BDP auch für den Bereich der Psychotherapie perpetuieren. Hierzu haben zwischen Fachgruppenvorstand und dem Vorstand der DGPs Gespräche stattgefunden. Daraufhin wurden einige Passagen in der Statutsvorlage verändert.

Wortlaut mit Kennzeichnung der Änderungen (Hinzufügungen kursiv):

§2 Zweck:

- Die Vertretung ~~der~~ deutscher *Psychologinnen und* Psychologen in europäischen und anderen internationalen Verbänden
- Die Wahrnehmung ~~der~~ *von* Interessen und Angelegenheiten der gesamten Psychologenschaft, insbesondere bei Regierungs- und Verwaltungsstellen
- ...
- Die Initiierung gemeinsamer Stellungnahmen und Maßnahmen, wie beispielsweise die Erstellung berufsethischer Richtlinien, Maßnahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, ...

§ 3 Vertretung, Zusammensetzung:

- Abs.3: Entscheidungen oder Beschlüsse... bedürfen grundsätzlich der Zustimmung der Vorstände der beiden Verbände.
- Abs. 6: Die Föderation kann im gegenseitigen Konsens um weitere ~~Verbände~~ *Organisationen* erweitert werden.

(Aktuell: Das Föderationsstatut wurde – mit Enthaltungen – bei der Mitgliederversammlung der DGPs am 23. Juli 2008 verabschiedet.).

7. Kooperationsvereinbarung der DGPs und der BPTK

Der Fachgruppenleitung wurde darüber hinaus vom DGPs Vorstand die Zusage gemacht, dass Belange der Psychotherapie (z.B. in EFPA) nur im Einvernehmen mit der Fachgruppe und der BPTK gemacht werden.

Weiterhin werden zwischen den Vorständen der DGPs und der BPTK sowie der Fachgruppenleitung regelmäßige Gespräche zur Koordination der Belange der Psychotherapie stattfinden. Ein nächster Termin ist für Herbst 2008 vorgesehen.

8. Kooperation mit Psychotherapieverbänden und dem „Gesprächskreis II“

Die Sprechergruppe selbst schlägt vor, bezüglich einzelner Aktivitäten Kooperationen mit (ausgewählten) Verbänden aus dem „Gesprächskreis II“ aufzunehmen oder zu erneuern. Hierbei zu erwähnen ist ein vom DPtV aufgenommener Kontakt mit der Sprechergruppe sowie Kontakte mit der DGVT und dem DVT. In diesem Zusammenhang soll geprüft werden, ob eine Kooperation bei der Organisation und

Durchführung des Workshopkongress der Fachgruppe 2011 in Berlin sinnvoll sein kann. Das vorrangige Ziel dabei wäre, den wechselseitigen Kontakt zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern.

9. Vorschläge zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Es wird darauf hingewiesen, dass auch von der Seite der Fachgruppe in begrenztem Maße finanzielle Mittel für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Verfügung stehen. Das bisherige Instrument der Stipendien für (kurze) Reisen wurde wenig genutzt und in dieser Form nicht fortgeführt.

Die Ausschreibung für den Nachwuchswissenschaftlerpreis wird wieder rechtzeitig vor der nächsten Fachgruppentagung erfolgen.

Alle Mitglieder werden nochmals aufgefordert, Wünsche und Ideen, vor allem bezüglich der Förderung des internationalen Austausches an die Sprechergruppe zu richten.

10. Verschiedenes

Es wird darauf hingewiesen, dass die Problematik der Ethikkommission der DGPs bei der DGPs Mitgliederversammlung gesondert thematisiert werden wird. Da Ethikvoten in der klinischen Psychologie besonders wichtig sind, werden die Mitglieder in besonderem Maße gebeten, sich für Lösungen einzusetzen.

Prof. Rief informiert, dass in Marburg Planungen anlaufen für einen PhD-Studiengang, der direkt mit der Ausbildung verknüpft sein soll. Hierzu wird er ein Modellprojekt in Hessen etablieren. Dafür wird die Unterstützung durch die Fachgruppe gewünscht und sogleich zugesagt.

Es wird darauf hingewiesen, dass Themen wie die Bedeutung der PhD-Studiengänge auch in der Delphi-Befragung des Gutachtergremiums zur Psychotherapieausbildung einzubringen sind.

Die Mitglieder werden in diesem Zusammenhang erinnert, wie wichtig es ist, an der Befragung aus den unterschiedlichen Perspektiven (ehemalige Auszubildende, Ausbilder, Supervisoren, Professoren) teilzunehmen und auf unsere Interessen hinzuweisen.

Würzburg, Berlin und Erlangen, 24. September 2008

Alpers, Fydrich, Martin